

**Gesellschaft für Finanzwirtschaft in
der Unternehmensführung e.V.
GEFIU**

Association of
Chief Financial Officers
Germany



TÄTIGKEITSBERICHT 2010

17. November 2010

**TÄTIGKEITSBERICHT
2010**

17. November 2010

Vorwort

Wir informieren Sie mit diesem Tätigkeitsbericht 2010 über die Aktivitäten und Veranstaltungen der GEFIU. Auch in diesem Jahr haben wir mit unseren Arbeitskreisen unseren Mitgliedern satzungsgemäß eine neutrale und sachbezogene Plattform geboten für den fachlichen Erfahrungsaustausch untereinander. Das ist seit nunmehr vier Jahrzehnten unsere Kernaufgabe.

Allen unseren Mitgliedern, die daran mitgewirkt haben, ebenso wie den vielen gastgebenden Unternehmen sage ich im Namen des Vorstandes unserer Vereinigung unseren herzlichen Dank.

Im 41. Jahr ihres Bestehens trauert die GEFIU um Dr. Karl Gustav Ratjen, der am 12. September 2010 im Alter von 91 Jahren in Königstein im Taunus verstorben ist. Herr Dr. Ratjen war in 1969 Initiator und maßgebliches Gründungsmitglied der GEFIU als Vereinigung der Finanzverantwortlichen deutscher Unternehmen aus den Bereichen Industrie, Handel, Verkehr, Banken und anderen Finanzdienstleistern.

Von 1969 bis 1974 war er Vorsitzender des Vorstandes unserer Vereinigung, ihrem Vorstand gehörte er bis 1979 an. Herr Dr. Ratjen hat die GEFIU mit hohem Engagement geprägt und geformt, und Maßstäbe für ihr stets ausgewogenes und verantwortungsbewusstes fachliches Auftreten gesetzt. Seine bei notwendigen kritischen fachlichen Statements stets verbindliche und vornehme Art war ebenso geschätzt wie sein treffsicherer unvergeßlicher Humor. Wir bleiben ihm mit großer Dankbarkeit verbunden.

Alle unsere fünf Arbeitskreise haben im Berichtszeitraum getagt, teilweise mehrfach. Wie stets, berichten wir an anderer Stelle des jeweiligen Tätigkeitsberichts über wesentliche Inhalte dieser Arbeitskreissitzungen, um so auch unseren nicht daran teilnehmenden Mitgliedern einen Teil-Eindruck weiterzugeben.

Unser bewährtes Seminar für Nachwuchsführungskräfte aus dem Finanzbereich, das in 2009 finanzkrisenbedingt mangels Nachfrage leider ausfallen musste, haben wir im September 2010 wieder durchführen können. Die 15 Teilnehmer waren hochzufrieden mit den Referenten und den dargebotenen Themen-Inhalten. Siehe dazu das entsprechende Kapitel dieses Berichts.

Wir werden das Seminar im September 2011 wieder durchführen. Schon jetzt bitten wir unsere Mitglieder, dies vorzumerken und förderungswürdige Mitarbeiter für eine Teilnahme vorzusehen.

Unsere internationale Dachorganisation IAFEI, die International Association of Financial Executives Institutes, hat in 2010 ihren Konsolidierungskurs weiter fortgesetzt.

Herausragendes Ereignis war der IAFEI World Congress, der vom 13. bis 15. Oktober 2010 in Rom, Italien, stattfand und von unserem italienischen Schwesterinstitut durchgeführt wurde. Seitens der GEFIU nahmen ein halbes Dutzend Vertreter teil. Der Kongress war hervorragend organisiert, die Fachvorträge von großem Gewicht. Von zahlreichen Fachvorträgen sind die gezeigten Charts in die Website der italienischen Schwestervereinigung eingestellt worden und können dort allseits eingesehen werden, siehe www.andaf.it.

In 2011 wird der IAFEI World Congress in Peking, China, stattfinden, und zwar vom 16. bis 19. September 2011. Es ist der erste IAFEI Weltkongress, der in China abgehalten wird. Die GEFIU-Mitglieder sind vom chinesischen Schwesterinstitut CACFO, Chinese Association of Chief Financial Officers, hierzu herzlich eingeladen und sie werden gebeten, diesen Termin vorzumerken.

Im am Rande des IAFEI World Congress am 12. Oktober 2010 in Rom stattgefundenen IAFEI Board of Directors Meeting wurden die Inhaber der IAFEI Führungspositionen für 2011 neu gewählt: IAFEI Chairman wurde der Japaner Hiroshi Yagouchi, Founder & Executive Director von JACFO, Japan Association for CFOs. Zum IAFEI Vice Chairman gewählt wurde der Belgier Richard Vanham, Vice President der belgischen Schwestervereinigung FEIB, Financial Executives Institute of Belgium.

Das elektronische Fachjournal *IAFEI Quarterly* wurde in 2010 fortgeführt. Es erfreut sich innerhalb der IAFEI wachsender Anerkennung und Beliebtheit. Es ist weiterhin wichtiges Bindeglied zwischen allen IAFEI Mitgliedsinstituten, aber auch zu Nicht-Mitgliedsinstituten wie der U.S amerikanischen Finanzvorständevereinigung FEI, die von Zeit zu Zeit Fachartikel zu dem Journal beiträgt. Auch ist das *IAFEI Quarterly* Werbeträger für die IAFEI.

Die deutsche Wirtschaft hat sich in 2010 in überraschend robuster Weise von der weltweiten Finanzkrise und Konjunkturkrise 2008/2009 erholt. Im Frühjahr 2010 hat die Überschuldungskrise der Euroland-Peripheriestaaten Griechenland, Irland, Portugal den Euro in seinen Grundfesten erschüttert. Die Langzeitwirkungen beider Krisen begleiten uns täglich.

Langsam, aber immerhin, ziehen die Regierungen und Regulatoren der am meisten von den beiden Krisen betroffenen Länder die notwendigen institutionellen Konsequenzen aus beiden Krisen. Vieles wurde bereits erreicht. Noch sehr vieles liegt vor uns allen.

Die Finanzvorstände in der Realwirtschaft begegnen diesen Entwicklungen mit Bedacht: Der Verschuldungsgrad wird eher gesenkt, denn erhöht. Wo es geht wird eine höhere Liquiditätshaltung betrieben und vergrößert die finanziellen Spielräume. Die Kapitalmärkte werden stärker denn je durch Direktmissionen mit oder sogar ohne Rating genutzt. In der

Tendenz wird, wo es Alternativen gibt, eine geringere Abhängigkeit vom Bankkredit gesucht. Risiken werden wirksamer denn je gemanagt.

Verbesserte Regulierungs-Rahmenbedingungen zusammen mit einem konservativeren Finanzgebahren der Unternehmen werden gemeinsam dazu führen, dass die Finanzkrisen eingedämmt werden. Das Umdenken muss und wird anhalten. Uns allen wünsche ich weiterhin im schwieriger gewordenen Umfeld eine glückliche Hand. Mit unseren Mitgliedern werden wir den satzungsgemäßen Auftrag der GEFIU in 2011 fortsetzen.

Helmut Schnabel, Vorsitzender der GEFIU

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|---|-------|
| I. Mitglieder des Vorstands, Geschäftsführung und Anschrift | 7 |
| II. Verzeichnis der Arbeitskreise | 9 |
| III. Tätigkeitsberichte der Arbeitskreise | 10 |
| IV. Mitgliedschaften in internationalen Organisationen | 27 |
| V. Internationale Zusammenarbeit | 28 |
| VI. 27. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich | 31 |
| VII. Veranstaltungen und Stellungnahmen | 34 |

I. Mitglieder des Vorstands, Geschäftsführung und Anschrift

Vorstand

| | |
|--|--|
| Helmut Schnabel, Vorsitzender | Asecuris Asset Management Advisory GmbH, Frankfurt am Main |
| Hero Brahms, Stellvertretender Vorsitzender | Wiesbaden |
| Dr. Michael Becker | Merck KGaA Darmstadt |
| Peter Cornelißen | Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG, Osnabrück |
| Prof. Dr. h.c. Klaus Feinen | Köln |
| Dr. Karl-Hermann Lowe | Allianz Investment Management SE, München |

Der Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung am 13. November 2009 gewählt.
Seine Amtszeit endet mit dem Tage der Mitgliederversammlung am 19. November 2010.

Geschäftsstelle

GEFIU

Christiane Ditthardt

Dahlienweg 11

61381 Friedrichsdorf/Ts.

Telefon: (0) 61 72 59 87 09

Telefax: (0) 61 72 59 87 10

E-Mail: info@gefiu.org

www.gefiu.org**Bankverbindung**

Kontonummer 6334114

Commerzbank AG Frankfurt am Main

BLZ 500 400 00

IBAN DE 76 5004 0000 0633 4114 00

BIC COBADEFFXXX

II. Verzeichnis der Arbeitskreise

| Arbeitskreise | Leitung |
|--|--|
| "Externe Rechnungslegung" | Dr. Bernd Haeger, E.ON AG bernd.haeger@eon.com |
| "Leasing" | Dr. Manfred Eberts, Linde Leasing GmbH Manfred.Eberts@linde-mh.de |
| "Kapitalmarkt" | Dr. Karl-Hermann Lowe, Allianz Investment Management SE eva.heim@allianz.de |
| "Erfahrungsaustausch über Funktion und Organisation des Finanzwesens (Treasury) in mehrdivisionalen Unternehmen" | Helmut Schnabel, Asecuris Asset Management Advisory GmbH Helmut.Schnabel@asecuris-asset.com |
| „Mittelstand“ | Peter Cornelißen, Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG pcornelissen@Felix-Schoeller.com |

III. Tätigkeitsberichte der Arbeitskreise

Arbeitskreis „Externe Rechnungslegung“

Der Arbeitskreis befasst sich schwerpunktmäßig mit Fragen der internationalen und nationalen Rechnungslegung und begleitet durch gelegentliche Stellungnahmen oder Positionspapiere die relevanten Gesetzgebungs- und Standardsetzungsprozesse. Das interne Netzwerk und der vertrauensvolle Erfahrungsaustausch in den Arbeitskreissitzungen ist für die tägliche Bilanzierungsarbeit der Mitgliedsunternehmen eine wertvolle Unterstützung. Die im Arbeitskreis durchgeführten ad hoc Umfragen zu aktuellen Themen der Rechnungslegung - so in diesem Jahr z.B. zur Monatsberichterstattung oder zur Behandlung von Steuerumlagen - mit anschließender Diskussion der Umfrageergebnisse in den Arbeitskreissitzungen sind nützliche Entscheidungshilfen für die Mitgliedsunternehmen und unterstützen die Entwicklung von best practices.

Der Arbeitskreis umfasst zum Jahresende 2010 insgesamt 37 Mitgliedsunternehmen (davon 16 DAX-Unternehmen). In 2010 trafen sich jeweils über 25 Teilnehmer in drei Arbeitskreissitzungen: am 12. Januar bei der SAP AG in Walldorf, am 20. Mai bei der Bayer AG in Wermelskirchen und am 30. September bei der Daimler AG in Stuttgart. Traditionell berichteten die Vertreter der Gastgeber-Unternehmen zu Beginn der Sitzungen ausführlich über die Organisation, Struktur und das Geschäft ihrer Unternehmen sowie über den Aufbau des Rechnungswesens, geschäftsspezifische Herausforderungen an die Rechnungslegung und die Optimierung der Prozesse der Abschlusserstellung.

Aktuelle Themen der Rechnungslegung

In den kommenden Monaten wird eine Reihe von internationalen Rechnungslegungsstandards als Entwurf oder final verabschiedet. Der Arbeitskreis hat sich daher in den diesjährigen Sitzungen intensiv mit zahlreichen aktuellen IFRS-Themen beschäftigt:

- Im November 2009 hat der IASB einen Standardentwurf zu „**Financial Instruments: Amortized Cost and Impairment**“ veröffentlicht. Der IASB schlägt darin für alle finanziellen Vermögenswerte (die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden) ein einheitliches Wertminderungsmodell vor, wonach Wertminderungen auf Basis erwarteter Kreditausfälle und erwarteter Cashflows zu bestimmen sind (sog. *expected cash flow approach*). Die derzeitigen Regelungen des IAS 39 fordern dagegen, dass ein Wertminderungsverlust nur dann erfasst wird, wenn ein Verlustereignis eingetreten ist

(sog. *incurred loss model* – Modell der eingetretenen Verluste). Die Schätzung zukünftiger erwarteter Cashflows und Kreditausfälle wird – neben dem damit verbundenen grundsätzlichen Problem der Subjektivität - vor allem zu umfangreichen Systemänderungen und Prozessanpassungen führen, um die umfassenden Angabepflichten im Konzernanhang zu erfüllen. Es ist (vor allem aus Sicht eines Industrieunternehmens) zu bezweifeln, dass der hiermit einhergehende Zusatzaufwand noch in einem sinnvollen Verhältnis zum zusätzlichen Informationsnutzen für den Abschlussadressaten steht. Der Arbeitskreis hat zum Standardentwurf im Juni einen Comment Letter beim IASB eingereicht.

- Im Januar 2010 hat der IASB einen Standardentwurf zur Bewertung von Schulden („**Measurement of Liabilities in IAS 37**“) veröffentlicht. Nach den hierin enthaltenen Änderungsvorschlägen des IASB richtet sich die Bewertung nicht-finanzieller Schulden nach dem Betrag, den das Unternehmen nach vernünftigem Ermessen bezahlen würde, um sich von der Verpflichtung am Bilanzstichtag zu befreien. Die Änderungsvorschläge des IASB sehen u.a. eine Streichung des Begriffs der bestmöglichen Schätzung (best estimate) vor, wonach die Bewertung einer einzelnen Schuld bisher mit dem Wert der höchsten Wahrscheinlichkeit zu erfolgen hat. Der Arbeitskreis hat im April 2010 einen Comment Letter beim IASB eingereicht und insbesondere die vorgesehene Streichung des Wahrscheinlichkeitskriteriums als Ansatzvoraussetzung kritisiert. Der IASB hat zwischenzeitlich auf seiner Sitzung im September beschlossen, weiterhin mit einem auf Erwartungswerten basierendem Bewertungsmodell zu arbeiten, jedoch Aspekte der Bewertungsvorschriften im Hinblick auf Verlässlichkeit und Kosten-Nutzen-Aspekte erneut zu erwägen. Die weitere Rechtsentwicklung hierzu bleibt daher abzuwarten.
- Im Juni 2010 hat der IASB gemeinsam mit dem FASB einen Entwurf zur Umsatzrealisierung veröffentlicht („**Revenue from Contracts with customers**“). Die Standardsetzer bezwecken mit den vorgeschlagenen Änderungen u.a. eine branchenübergreifende Verbesserung der Vergleichbarkeit. Neben einer deutlichen Erweiterung der Angabepflichten ergeben sich aus den vorgeschlagenen Änderungen insbesondere Auswirkungen auf die Bilanzierung von Fertigungsaufträgen und Mehrkomponentenverträgen. Die vorgesehene Methodik der Umsatzrealisierung auf Basis des Fair Value einzelner Vertragskomponenten bedeutet für einige Unternehmen nicht nur erheblichen Dokumentations- und Umstellungsaufwand; sie kann vor allem zu einer Entkopplung von Umsatzrealisierung und Rechnungsstellung führen sowie aufgrund der Ergebnisvolatilität die Prognosefähigkeit des Abschlusses beeinträchtigen.

- Im August 2010 wurde ein Standardentwurf zum Leasing („**Leases**“) veröffentlicht. Darin wird vorgeschlagen, dass zukünftig die Bilanzierung von Leasingverhältnissen sowohl beim Leasingnehmer als auch beim Leasinggeber grundsätzlich nach dem sog. Right-of-Use-Modell (entsprechend einer Nutzungsrechte-Bilanzierung) zu erfolgen hat. Die Neuregelungen sehen die Möglichkeit einer außerbilanziellen Abbildung eines Leasingverhältnisses nicht mehr vor. Alle Leasingverträge, die derzeit noch als operating lease klassifiziert und entsprechend bilanziell nicht erfasst werden, wären dann in der Bilanz des Leasingnehmers abzubilden. Da die Auswirkungen der Neuregelung für die Bilanzierung und die Geschäftstätigkeit der Unternehmen wesentlich sein können, sollten sie frühzeitig in den Unternehmen analysiert und im Hinblick auf bestehende Leasingverträge und den eigenen Geschäftsbetrieb ausgewertet werden. Der Arbeitskreis beabsichtigt, in diesem Jahr noch eine Stellungnahme zum Standardentwurf beim IASB einzureichen.

Weitere Themen der Arbeitskreissitzungen waren z.B. die Standardentwürfe zu „Fair Value Measurement“ und zur Bilanzierung von Leistungen an Arbeitnehmer, Einzelheiten des Impairment-Tests sowie die Darstellung des Internen Kontrollsystems der Finanzberichterstattung im Lagebericht.

Financial Statement Presentation – die Abschlussgliederung der Zukunft?

Der Arbeitskreis hat sich in zwei Sitzungen intensiv mit dem „Financial Statement Presentation“-Projekt des IASB und FASB auseinandergesetzt. Hierzu liegt momentan ein sog. Staff Exposure Draft vom Juli 2010 vor, der finale Standard ist für Ende 2011 zu erwarten, und die neuen Regelungen werden aus heutiger Sicht nicht vor 2013/2014 anzuwenden sein – scheinbar ausreichend Zeit für die Umsetzung in der Bilanzierungspraxis. Gleichwohl sind die Unternehmen gut beraten, sich bereits frühzeitig mit den neuen Vorschriften zur Darstellung des Abschlusses zu beschäftigen. Nach jetzigem Erkenntnisstand werden sich weitreichende Änderungen für die Abschlussprozesse, Kontenpläne und IT-Systeme, aber auch Herausforderungen für die unternehmensinterne und externe Kommunikation ergeben – es sind zum Teil erste kritische Einschätzungen zu vernehmen, wonach die Änderungen so gravierend sein werden, dass in vielen Fällen das Management seinen eigenen Abschluss nicht wiedererkennen wird.

Worum geht es im Detail? Mit dem FSP-Projekt sollen u.a. der Zusammenhang der einzelnen Abschlussbestandteile (Bilanz, Ergebnisrechnung, Kapitalflussrechnung) deutlicher und die Vergleichbarkeit der Abschlüsse für den Adressaten erhöht werden. Zu diesem Zweck sollen alle drei Abschlussrechnungen einheitlich nach gleichen Kategorien strukturiert werden, d.h.

die Klassifizierung aller Abschlussposten in der Bilanz nach den Kategorien „Business“ (und den Sub-Kategorien „Operating“ und „Investing“) sowie nach „Financing“ determiniert auch den Ausweis der entsprechenden Aufwendungen und Erträge in der Ergebnisrechnung bzw. der Zahlungsströme in der Kapitalflussrechnung (sog. Kohäsions-Prinzip). Die Gesamtergebnisrechnung ist grundsätzlich nach dem Umsatz-kostenverfahren und zusätzlich nach Aufwands- und Ertragsarten aufzugliedern. Dies erfordert aufwändige Doppelrechnungen; das in vielen Unternehmen derzeit angewendete Gesamtkostenverfahren kann nur in bestimmten Fällen beibehalten werden. Schließlich verlangt der Staff Draft eine direkte Cash flow Darstellung, obwohl in der Praxis vor allem aus Gründen der Vereinfachung überwiegend die indirekte Ermittlung und Darstellung des Cash flow erfolgt; zusätzlich ist eine (indirekte) Überleitung vom operativen Ergebnis zum operativen Cash flow offen zu legen. Der direkte Cash flow kann nach dem Staff Draft zwar auch indirekt aus den Daten der Bilanz und Gesamtergebnisrechnung abgeleitet werden; gleichwohl führt die Generierung der dazu notwendigen Daten in der Praxis zu erheblichem Zusatzaufwand, ohne dass dafür ein signifikanter User-Nutzen erkennbar ist.

Der Arbeitskreis beobachtet die Entwicklung des FSP-Projektes insgesamt sehr kritisch; es wird allgemein bezweifelt, dass durch die Änderungen die Vergleichbarkeit der Abschlüsse tatsächlich erhöht wird und dem Adressaten entscheidungsnützlichere Informationen zur Verfügung gestellt werden als er nicht bereits heute schon hat - bzw. sich aus den schon jetzt mit Informationen überfrachteten und nur von wenigen Experten lesbaren Abschlüssen ableiten kann. Die mit der notwendigen Umstellung aller Kontenpläne und Systeme verbundenen Kosten in den Unternehmen stehen in keinem sinnvollen Verhältnis zu der vom IFRS Framework an sich geforderten Entscheidungsnützlichkeit der Informationen. Es ist auch zu befürchten, dass das neue Gliederungsformat mittel- bis langfristig die Darstellung in den SME-Abschlüssen bzw. über eine potenzielle Novellierung des BilMoG auch die Darstellung in den handelsrechtlichen Abschlüssen beeinflussen könnte.

Das Staff Draft hat zwar wesentliche Eckpunkte zum FSP-Projekt definiert, man darf aber gespannt sein, ob und inwieweit sich der Meinungsbildungsprozess beim IASB noch beeinflussen lässt. Derzeit werden sog. „Outreach Events“ gemeinsam mit dem IASB und europäischen Standardsettern organisiert, um in einem Konsultationsprozess die Sichtweisen der europäischen Stakeholder zu diesem bedeutsamen Projekt zu erfahren - zumindest eine Chance für die bilanzierenden Unternehmen, sich hier kritisch einzubringen.

Der Arbeitskreis wird auch im nächsten Jahr wieder in regelmäßigen Sitzungen seinen Erfahrungsaustausch fortsetzen. Die erste Sitzung im neuen Jahr wird im Januar bei der Linde AG in München stattfinden.

Arbeitskreis „Leasing“

Der Arbeitskreis Leasing befasst sich mit der Entwicklung des Leasings auf nationaler und internationaler Ebene. Durch die Zusammensetzung der Arbeitskreisteilnehmer - sowohl Vertreter der Leasingnehmer als auch der Leasinggeber wie auch der Refinanzierer - bietet sich die Möglichkeit, anstehende Fragen und Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Der Arbeitskreis umfasst 25 Mitglieder. Zu den Sitzungen wird jeweils auch ein Vertreter des Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen (BDL) eingeladen. Aktuelle Leasingfragen bestimmen im Wesentlichen die Themenschwerpunkte.

Der Arbeitskreis Leasing hat sich im Berichtsjahr einmal getroffen: Gastgeber war am 24. September 2010 die Deutsche Bahn AG in Berlin.

In der Sitzung hat sich der Arbeitskreis schwerpunktmäßig mit folgenden Themen beschäftigt:

Gastgeber-Unternehmen Deutsche Bahn AG

Traditionell berichtet der Vertreter des Gastgeber-Unternehmens zu Beginn der Sitzung über die Organisation, Struktur und das Geschäft seines Unternehmens. Der Bereich Finanzen und hier insbesondere die Leasingaktivitäten standen in Berlin im Mittelpunkt der Betrachtung von Herrn Dr. Bohner. Weiterhin wurde auf die Herausforderungen und aktuellen Entwicklungen im Geschäftsbereich Transport und Logistik bei der Deutsche Bahn AG eingegangen.

Millionenkreditmeldungen

Leasinggesellschaften sind nunmehr auch zur Abgabe von Millionenkreditmeldungen verpflichtet. Die erste Meldung war zum 15. Januar 2010 erforderlich. Die Mitglieder des Arbeitskreises begrüßten, dass die zunächst vorgesehenen Meldeinhalte (der Restbuchwert des Leasing-Objektes) durch die sinnvollere Bemessungsgrundlage des Barwertes, d. h. dem Restobligo des Leasing-Nehmers, ersetzt wurde. Durch die von der Bundesbank zur Verfügung gestellten Rückmeldungen ergibt sich für die meldenden Unternehmen auch ein gewisser Nutzen. In der Diskussion zeigte sich, dass sich der Mehraufwand für die im Arbeitskreis vertretenen großen Leasinggesellschaften in Grenzen hält.

Umsetzung der geldwäscherechtlichen Pflichten

Die Umsetzung der Pflicht zur Identifizierung des Vertragspartners hat sich für die Leasinggesellschaften erheblich vereinfacht. Der BDL hat in Abstimmung mit der BaFin einen Rahmenvertrag entwickelt, der es den Gesellschaften ermöglicht, die förmliche Identifizierung anhand von Auszügen aus Wirtschaftsauskunfteien durchzuführen. Dadurch wird der Aufwand erheblich minimiert und zudem Kosten eingespart. Nach wie vor heftig diskutiert wurde die generelle Einbeziehung der Leasinggesellschaften in den geldwäsche-rechtlichen Pflichtenkatalog. Viele der Arbeitskreisteilnehmer halten dies nicht für erforderlich, da kein Bargeschäft vorliegt und die kontoführende Bank den Leasingnehmer bereits zuvor identifiziert hat. Vom Bundeskriminalamt wurde vor kurzem der Jahresbericht 2009 der Financial Intelligence Unit (FIU) Deutschland veröffentlicht. Die Verdachtsanzeigen haben zwar zugenommen, aus dem speziellen Bereich des Leasing-Geschäftes wurden jedoch nur zwei Verdachtsanzeigen gemeldet.

Internationale Rechnungslegung

Die Standardsetter IASB und FASB lassen die Kritik an ihre im Entwurf vorgestellte Reform der internationalen Leasing-Bilanzierung bisher unberücksichtigt. Die Arbeitskreismitglieder teilen die von verschiedenen Stellen geäußerten Vorbehalte und sehen in der großen Komplexität erhebliche Schwierigkeiten für die spätere Umsetzung.

Gegenwärtige Leasingpolitik in Industrieunternehmen

Warum wird Leasing von Industrieunternehmen als Weg zur Realisierung von Investitionen genutzt? Diese Frage wurde an die Vertreter der Industrieunternehmen (überwiegend große Gesellschaften) im Arbeitskreis gestellt.

Zusammenfassend ergaben sich folgende Erkenntnisse:

- Leasing kommt bei den großen Industrieunternehmen immer weniger zur Anwendung.
- Bilanzpolitische Motive spielen kaum noch eine Rolle, da die Leasinggeschäfte bereits heute von Ratingagenturen und Finanzanalysten bei der Ermittlung der Bonität vollumfänglich berücksichtigt werden.
- Eigene Finanzierungskraft kommt i. d. R. zu einer kostengünstigeren Realisierung.

- Falls Operate Leasing genutzt wird, geht es weniger um die Finanzierungsfunktion des Leasings, sondern um die Möglichkeit, flexibel auf die betrieblichen Erfordernisse zu reagieren.
- Fehlendes KnowHow in der Verwertung der gebrauchten Objekte wurde als weiterer Grund für Leasing genannt und der damit verbundenen Verlagerung der Verwertungsrisiken auf die Leasinggeber.
- Besonders interessant wird Leasing für die Industrieadressen in Verbindung mit zusätzlichen Dienst- und Serviceleistungen. Dadurch können sich die Unternehmen stärker auf ihr Kerngebiet konzentrieren.

Neues vom Bundesverband Deutscher Leasingunternehmen (BDL)

Dr. Martin Vosseler vom BDL gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Leasingmarktes in Deutschland. Die Rezession hat die Leasing-Branche 2009 heftig getroffen. Das Mobilien-Leasing (Ausrüstungsgüter) ging um 22,7 % auf 39,3 Mrd. € zurück. Das Immobilien-Leasing, das Leasing von Nichtwohnbauten, brach um 47,2 % auf ein Volumen von 1,9 Mrd. € ein. Der Konjunkturaufschwung in 2010 führte zu einem spürbaren Anziehen der Investitionen. Dennoch liegt der Anschaffungswert des Neugeschäftes Mobilien mit 1,5 % noch unter dem Vorjahreswert. Für das Gesamtjahr 2010 erwartet die Branche jedoch ein leichtes Plus.

Nach wie vor stellt sich die Refinanzierungssituation der Leasinggesellschaften (insbesondere der unabhängigen Gesellschaften) schwierig dar. Hier bemüht sich der BDL, neue Refinanzierungsquellen für seine Mitglieder zu erschließen.

Der Erfahrungsbericht von Herrn Dr. Vosseler nach dem ersten Jahr der Finanzmarktaufsicht für Leasinggesellschaften war durchaus positiv. Seit dem 25. Dezember 2008 stehen Leasing-Gesellschaften unter der deutschen Finanzmarktaufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der Deutschen Bundesbank. 2009 mussten die Leasinggesellschaften erstmals einen beachtlichen Pflichtenkatalog umsetzen. Wie zu erwarten war, ist der Umsetzungsstand innerhalb der Branche noch recht unterschiedlich. Die BaFin und die Deutsche Bundesbank sind jedoch bisher entgegenkommend und äußerst kooperativ. Der BDL, so Herr Dr. Vosseler, unterstützt seine Mitglieder bei der Umsetzung, u. a. durch verschiedene Leitfäden.

Arbeitskreis „Kapitalmarkt“

Unternehmensfinanzierung über den Kapitalmarkt – aktuelle Entwicklungen vor dem Hintergrund der Finanzkrise

Bericht zur Tagung des GEFIU-Arbeitskreises Kapitalmarkt am 22.01.2010 im Hause der Allianz SE, München

Generalthema der Jahrestagung des GEFIU-Arbeitskreises Kapitalmarkt war in diesem Jahr die „Unternehmensfinanzierung über den Kapitalmarkt – aktuelle Entwicklungen vor dem Hintergrund der Finanzkrise“.

Dr. Karl-Hermann Lowe, Vorsitzender des Arbeitskreises und CEO der Allianz Investment Management SE, begrüßte rund 60 Teilnehmer sowie drei Referenten. In seiner Einführung wies er auf die deutlich sichtbaren Veränderungen der Finanzierungsstrukturen in den letzten Jahren hin. Sie seien zunehmend „angelsächsischer“ geworden, mit einer Verschiebung des Gewichts von klassischen Bankkrediten hin zu den Verbriefungsmärkten und zu mehr Eigenkapitalfinanzierung. Davon ausgehend stelle sich die Frage, wie das künftige Finanzierungsverhalten aussehen werde, ob dabei bspw. Eigenkapital eine noch stärkere Rolle spielen werde, und wenn ja, wer dann dieses Eigenkapital zur Verfügung stelle. Zu diesen und weiteren Fragen erhofften sich die Teilnehmer möglichst fundierte Aussagen der Referenten.

Thomas Kautzsch, Partner bei Oliver Wyman, berichtete über die „aktuelle Finanzierungssituation deutscher Unternehmen“, die er einem „Gesundheitscheck“ unterzogen hatte. Vor der Finanz- und Wirtschaftskrise sei diese insgesamt sehr gut gewesen. So habe die EK-Quote in allen Branchen im Jahr 2007 teilweise deutlich über dem historischen Mittel gelegen, Investitionen seien größtenteils von innen heraus finanziert worden, und auch die Ertragslage sei ausgesprochen solide gewesen. Von daher sei die Industrie für einen einsetzenden Abwärtszyklus eigentlich gut gerüstet gewesen.

Das Problem war Kautzsch zufolge allerdings der massive Einbruch der Umsätze nach dem Lehman-Schock und dem dann folgenden rapiden Abschwung. Dieser Umsatzrückgang habe die Unternehmen in einer Phase getroffen, in der sie noch auf einen weiteren Anstieg und damit Wachstum eingestellt gewesen seien. Dies habe sich z.B. in langen Lieferverträgen manifestiert, die einer in der Krise eigentlich notwendigen schnellen Reaktion oftmals hinderlich gewesen seien. So seien die Schwerpunkte der getroffenen Maßnahmen häufig

kurzfristiger Natur gewesen (in Form kurzfristiger Kapazitätsreduzierung, Investitionsstopps etc.), aber nur wenige Unternehmen hätten rechtzeitig finanziert und auch strukturelle Änderungen herbeigeführt. Viele Unternehmen hätten die Situation auf den Finanzmärkten unterschätzt, was nun dazu führe, dass die Verschuldungssituation immer angespannter werde.

Das Jahr 2009 sah Kautzsch in dieser Hinsicht als noch nicht so problematisch an, denn hier habe über das Working Capital noch vieles finanziert werden können. Eine ernste Verknappung erwartet er indes für die Jahre 2010 und 2011. Dies werde insbesondere Mittelständler treffen, die nicht in der Lage seien, sich über den Kapitalmarkt zu refinanzieren. Verschärft werde die angespannte Situation zusätzlich durch die fortschreitende Konsolidierung der deutschen Bankenlandschaft, die das klassische Kreditangebot nochmals sinken lasse.

Kautzschs Fazit: Es wird in den nächsten beiden Jahren zu einer grundlegenden Änderung der Finanzierungsstrukturen kommen, wobei die Kapitalmarktfinanzierung schon mangels Alternativen eine noch stärkere Rolle spielen wird.

Daran anknüpfend beschäftigte sich **Dr. Jörg Krämer**, Chefvolkswirt der Commerzbank AG, mit „Trends und Markteinschätzung bei der Fremdkapitalfinanzierung“. Er begann mit einer Untersuchung der bestehenden „Kreditklemme“ anhand eines Vergleichs von Realdaten mit kalkulierten Modellwerten. Dabei zeigte er auf, dass der gegenwärtige Rückgang bei der Kreditvergabe zu etwa drei Vierteln durch den Konjunkturabschwung und zu einem Viertel durch die Zurückhaltung der Banken erklärbar sei. Insbesondere der Rückzug der Auslandsbanken vom deutschen Markt habe zu dieser Entwicklung geführt. Dabei seien es vor allem die großen Unternehmen, die das zu spüren bekämen, da diese Gruppe am meisten Kreditbeziehungen zu den Auslandsbanken habe. Nicht von ungefähr, konstatierte Krämer, habe es deshalb im Jahr 2009 bei den Unternehmensanleihen einen Emissionsboom gegeben – womit er gleichzeitig die These seines Vorredners untermauerte.

Diese Entwicklung fasste er in der griffigen Formel „Von der Just-in-Time-Finanzierung zum Finanzbiedermeier“ zusammen: Während man früher bei der enormen Liquidität den Finanzierungsbedarf dann decken konnte, wenn er entstand, müsse man heute bei knapper Liquidität und beschränkten Finanzierungswegen von vorneherein immer genug Liquidität vorhalten. Gleichwohl sei die Situation in Deutschland immer noch besser als im sonstigen Euroraum, da deutsche Unternehmen im Schnitt weniger Fremdkapital eingesetzt hätten und ihre Investitionen hauptsächlich innenfinanziert hätten.

In seiner Prognose für 2010 rechnete Krämer damit, dass die Kapazitätsauslastung trotz eines starken Wachstums im zweiten Halbjahr niedrig bleiben und auch die Inflation wegen nur geringfügiger Lohnsteigerungen „im Tiefschlaf“ verharren werde. Dementsprechend werde auch das strukturelle Niedrigzinsumfeld vorerst erhalten bleiben. Die Rendite-aufschläge (Spreads) von Unternehmens- gegenüber Staatsanleihen würden zwar nicht mehr das Niveau von Anfang 2009 erreichen, aber in nächster Zeit auch nicht „zu eng“ werden.

Frau **Dorothee Blessing**, Managing Director bei Goldman Sachs International, referierte schließlich zu „Trends und Markteinschätzung bei der Eigenkapitalfinanzierung“. Von ihrem relativen Tiefststand im März 2009 hätten sich die Aktienmärkte bis dato sehr gut erholt. Blessing zeigte dies anhand der vier Phasen eines Aktienmarktzyklus im sog. „Oppenheimer Modell“ auf.

Es sei ein typisches Szenario, dass einer Phase massiv fallender Kurse („Verzweiflung“) eine teils ebenso rasante Erholung („Hoffnung“) folge. Denn wenn der größte Einbruch der KGVs erst einmal verdaut sei, mache sich meist relativ bald die Erwartung künftig wieder steigender Gewinne breit, die wiederum die Kurse steigen lasse. Im Moment sei diese Erholung insbes. durch die klassischen „Zykliker“ und die Finanzdienstleister getrieben. Die KGVs seien mittlerweile wieder auf dem Niveau angekommen, auf dem sie sich vor der Finanzkrise bewegt hätten. Zugleich sei die Volatilität in den letzten Monaten deutlich zurückgegangen.

Blessing machte die Teilnehmer darauf aufmerksam, dass die Entwicklung der Aktienmärkte in den vergangenen zwei Jahren auffällige Parallelen zur Situation zwischen 2002 und 2004 aufweise. Gemessen am „Oppenheimer Modell“ befinde man sich nunmehr bereits in der dritten Phase, dem „Wachstum“, dem nach etwa zwei bis drei Jahren wiederum die letzte Phase des Zyklus, der „Optimismus“, folge. In Einklang damit rechnete Goldman Sachs mit einer deutlichen Erholung der Unternehmensgewinne bis 2011.

Der Nettoverschuldungsgrad sei indes im historischen Vergleich weiterhin hoch. Viele Unternehmen müssten daher in nächster Zeit ihr Eigenkapital aufstocken, um ihren Verschuldungsgrad zu reduzieren, zum Teil auch deshalb, weil sie künftig höheren regulatorischen Anforderungen genügen müssten. Dies lasse zusammen mit weiteren Faktoren den Schluss zu, dass der Eigenkapitalmarkt im positiven Sinne in Bewegung bleiben werde. Darauf deuteten auch die wieder zunehmend in Schwung kommenden IPO-Aktivitäten im europäischen Markt hin. Zudem gebe es auf Seiten der Investoren einen wachsenden Druck, in Geldmarktfonds geparkte Liquidität wieder in riskantere und höhere Renditen versprechende Anlagen zu investieren. Sowohl Angebots- als auch Nachfrageseite seien deshalb an einer deutlichen Revitalisierung des Eigenkapitalmarktes interessiert.

Die anschließende Diskussion war beherrscht von der Besorgnis vieler Teilnehmer über mögliche Auswirkungen der Haushaltskrise in Griechenland auf die nach wie vor eher fragile Stabilität der Kapitalmärkte. Am Ende war man sich weitgehend einig, dass diese Situation enorme Risiken mit sich bringe, ein „Worst-Case-Szenario“ mit Zahlungsfähigkeit Griechenlands und einem Auseinanderfallen der Währungsunion letztendlich aber eher unwahrscheinlich sei.

Arbeitskreis „Erfahrungsaustausch über Funktion und Organisation des Finanzwesens (Treasury) in mehrdivisionalen Unternehmen“

Der Arbeitskreis bietet seinen Mitgliedern seit vielen Jahren eine Plattform für den Erfahrungsaustausch über die Treasury-Funktion in mehrdivisionalen Unternehmen. Das jeweilige gastgebende Unternehmen präsentiert in den Sitzungen Aufgaben, Organisationsstruktur und Abläufe seines Finanzwesens. Die sich anschließende Diskussion im Arbeitskreis-Plenum und mit dem gastgebenden Unternehmen ist wesentlicher Teil der Arbeitskreissitzungen. Es werden Vorteile und Nachteile der jeweils praktizierten Lösungen herausgearbeitet und Quervergleiche mit anderen anwesenden Unternehmen vorgenommen.

Aktuelle Entwicklungen im Gebiet der Treasury führen dabei von Sitzung zu Sitzung zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Der Arbeitskreis hat am 5. Oktober 2010 bei der Linde AG in München getagt. Die Linde Gruppe ist ein weltweit führendes Gase- und Engineering Unternehmen, das mit annähernd 48.000 Mitarbeitern im Geschäftsjahr 2009 einen Umsatz von 11,2 Milliarden Euro erzielte. Das Gase-Geschäft trägt rund vier Fünftel zum Konzernumsatz bei, das Engineering-Geschäft rund ein Fünftel. Das Unternehmen wurde 1879 in Wiesbaden gegründet. In 2006 wurde die BOC (British Oxygen Corporation) für 12,4 Milliarden Euro plus 1,3 Milliarden Euro Schulden- und Pensionsverpflichtungsübernahme erworben. In selben Jahr wurde das Gabelstaplergeschäft, der jetzige Kion Konzern, für 4 Milliarden Euro verkauft.

Linde ist in mehr als 100 Ländern der Welt aktiv, davon in den 70 größeren Ländern in 46 als Nr. 1 und in 10 Ländern als Nr. 2.

Im Gase-Geschäft ist Linde neben einer starken Präsenz in Europa in den Emerging Markets die Nr. 1 in vier von fünf Regionen, darunter in Greater China.

Im Engineering Bereich hält der Linde Konzern Spitzenpositionen im Weltmarkt: Nr. 1 bei Luftzerlegungsanlagen, Nr. 2 bei Wasserstoff/Synthesegas Anlagen und bei Olefin Anlagen, Nr. 3 bei Erdgas Anlagen.

Der Geschäftsfokus liegt auf den Megatrends Energie/Umwelt, Emerging Markets und Healthcare. Die Geschäftssynergien zwischen Gas und Engineering sind dabei von großer

Bedeutung, insbesondere im Energie-Megatrend hinsichtlich Kundenbeziehungs- und Technologie-Transfer.

Die ausstehenden Aktien von Linde wurden per 31.12.2009 zu 77% von institutionellen Investoren und zu 19 % von privaten Investoren gehalten. Der Free Float der Linde Aktie ist 100%.

Die in 2006 akquisitionsbedingt angestiegenen Nettofinanzschulden konnten bereits ab 2007 halbiert werden auf das seitdem bestehende Niveau von gut 6 Milliarden Euro.

2009 betrug die Net Debt/ EBITDA Ratio 2,6x und liegt damit im Zielbereich des Unternehmens von 2,0 bis 3,0. Das Unternehmens-Rating wurde seitens S&P und Moody`s im Frühjahr 2010 von BBB+/Baa1 auf A- und A3 mit stabilem Ausblick heraufgesetzt. Das Rating ist auch Ergebnis der relativen Stabilität des Geschäfts und der weltweiten Geschäftstätigkeit in zukunftssträchtigen Märkten.

Der Linde Konzern nutzt den externen Finanzierungsspielraum primär durch die Kapitalmärkte und eine große, internationale Bankengruppe. Über 80 % der bestehenden Finanzschulden bestehen Ende 2009 aus Anleihen mit breit über die Zukunft gefächerten Fälligkeiten, davon 55 % mit Fälligkeiten später als nach 5 Jahren. In 2010 wurde mit 25 Banken eine neue syndizierte Kreditlinie über 2,5 Milliarden Euro abgeschlossen. Sie wurde von Linde selbst arrangiert und war zu 53 % überzeichnet. Sie ersetzte die 2 Milliarden Euro revolvingende Kreditlinie und einen 400 Mio. Euro Term Loan aus 2006 sowie die in 2009 abgeschlossene Forward Start Fazilität über EUR 1,6 Mrd.

Das Treasury-Geschäft wird weitgehend mit den am syndizierten Kredit teilnehmenden Banken getätigt. Die neue syndizierte Kreditlinie hat primär Backup-Charakter. Des weiteren gibt es im größerem Umfang Kreditlinien, die größtenteils nicht bestätigt sind.

Linde ist die bisher aktivste Industrieadresse bei Hybrid-Anleihen. Sie eröffnete dieses Marktsegment in 2003 mit einer 400 Mio. EUR Anleihe für institutionelle Anleger. 2006 stellte eine 700 Mio. EUR und eine 250 Mio. GBP Hybrid-Anleihe (Markteröffnung des GBP Hybridmarktes) einen wichtigen Eckpfeiler der BOC-Finanzierung dar.

Im November 2009 hat Linde eine fünfjährige Euro-Dollar-Anleihe über 400 Millionen US Dollar mit einem Zinscoupon von 3,625 Prozent begeben. Die Emission diente der Refinanzierung eines Teils des syndizierten Kredits in US Dollar und damit der weiteren Optimierung des Fälligkeitenprofils. Die Emission, die auf eine sehr positive Resonanz stieß, war Lindes erster Auftritt im Euro-Dollar-Markt. Sie knüpfte nahtlos an die erfolgreiche

Finanzierungsstrategie des Unternehmens an, die auf eine breite Basis von Finanzierungsquellen und -instrumenten setzt. Als weiteres Beispiel hat die Linde Gruppe jüngst eine privat platzierte 150 Millionen Austral-Dollar Anleihe emittiert.

Ziel der externen Finanzierung und Liquiditätssicherung ist es, eine ausreichende Liquidität des Linde Konzerns zu jeder Zeit sicherzustellen. Die Krise an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten hat deutlich gemacht, wie wichtig die Liquiditätsorientierung für ein Unternehmen ist.

Innerhalb der Linde Gruppe gilt der Grundsatz der internen Finanzierung, das heißt der Finanzierungsbedarf von Tochtergesellschaften wird - soweit möglich - über interne Darlehensbeziehungen abgedeckt. Diesem Leitgedanken entsprechend erfolgte die Finanzierung der Tochtergesellschaften auch in 2009 hauptsächlich über die niederländische Finanzierungsgesellschaft Linde Finance B.V. und die Linde AG. Diese zentrale Finanzierung ermöglicht ein einheitliches Auftreten an den Kapitalmärkten und stärkt die Verhandlungsposition gegenüber Kreditinstituten und anderen Marktteilnehmern.

Die Gruppengesellschaften nutzen entweder Liquiditätsüberschüsse anderer Unternehmen in so genannten Cash Pools (Deutschland, Großbritannien, Skandinavien/Baltikum, Benelux-Länder, USA, China, Australien und weitere Länder in Asien und Europa) oder werden mit Konzerndarlehen von der Linde Finance B.V. bzw. der Linde AG ausgestattet. Daneben vereinbart das Konzern-Treasury vereinzelt auch Kreditlinien mit lokalen Banken, um rechtlichen, steuerlichen oder sonstigen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Lokale Finanzierungen werden vor allem für geringe Volumina oder besondere Projekte eingesetzt.

Wegen der Natur des Gase-Geschäfts - Gase lassen sich per Tanklastwagen nur über eine Entfernung bis 200 km wirtschaftlich transportieren - spielen Währungsrisiken keine große Rolle im Gasebereich. Bilanziell gibt es jedoch im Gruppenabschluss Translations-Währungsrisiken, die zur Zeit in den wichtigsten Währungen mit 20 bis 40 Prozent abgesichert werden. Im zentralen Zinsmanagement, das aktiv gemanagt wird, ist Linde bei den Finanzschulden derzeit zu gut 50 % mit Festzinssätzen aufgestellt.

Linde hat ein Risikomanagement für die eigenen Investitionen, das auch auf Risikoeinschätzungen aus externen Quellen zurückgreift, also nicht nur auf Bewertungen der klassischen Rating Agenturen.

Pensionsverpflichtungsgelder werden insbesondere in Großbritannien, Deutschland, USA, Australien, Südafrika und Niederlande gemanagt. Auf Gruppenebene betragen die Pensionsverbindlichkeiten zum Jahresende 2009 4,7 Milliarden Euro, die dafür separierten Anlagen 3,9 Milliarden Euro. Bedingt durch die Großakquisition BOC entfallen 55 % der Pensionsverbindlichkeiten und 60 Prozent der Pensionsinvestments auf Großbritannien. In Deutschland wird ein CTA unterhalten. Dort beträgt die Aktienquote rund 25 Prozent, der größere Teil der Pensionsverbindlichkeiten in Deutschland ist über Rückstellungen finanziert. In Großbritannien hatte man beim Teilkonzern eine Aktienquote von 70 Prozent vorgefunden. Diese wurde rechtzeitig vor Beginn der Finanzkrise deutlich reduziert. Zudem wurde zu einem Liability Driven Investment (LDI) Ansatz übergegangen.

Arbeitskreis „Mittelstand“

Arbeitskreis Mittelstand am 10./11.06.2010 bei der Gustav Hensel GmbH & Co. KG in Lennestadt

Die Zielsetzung des Arbeitskreises Mittelstand besteht darin, Sachverhalte bzw. aktuelle Probleme in einem „kleinen“ Kreis zu thematisieren und auf diesem Wege konkret einen Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern zu generieren. Es soll weniger der Vortrag des Themas, sondern die Diskussion über und der Austausch zu diesem Thema im Vordergrund stehen.

Das Treffen des Arbeitskreises Mittelstand fand am 10./11.06.2010 bei der Gustav Hensel GmbH & Co. KG in Lennestadt statt.

Das Thema des Arbeitskreises lautete:

Anforderungen an ein Risikomanagementsystem in nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen

Der Hintergrund für die Auswahl dieser Thematik lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Durch die Verabschiedung des Bilanzrechtmodernisierungsgesetzes (BilMoG) im Frühjahr 2009 wurden die EU Vorgaben u.a. zur Information über das unternehmensindividuelle Risikomanagementsystem in deutsches Recht umgesetzt.

Innerhalb der EU soll erreicht werden, dass das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der externen Finanzberichterstattung der Unternehmen wieder steigt,

- wenn das Management zur transparenten Darstellung der wesentlichen Merkmale der internen Organisation verpflichtet wird, die eine ordnungsgemäße Rechnungslegung sicherstellt und
- wenn die Überwachungsfunktion des Aufsichtsrates bzw. des Prüfungsausschusses stärker betont wird.

Es ist davon auszugehen, dass die aktienrechtlichen Regelungen wie z.B. § 91 Abs. 2 AktG Ausstrahlungswirkung auf andere Rechtsformen haben.

Herr Dr. Carsten Wilken, Mitglied des Vorstandes der Westfalen AG, Münster, führte in das Thema ein.

Der Inhalt des Vortrages von Herrn Dr. Wilken lässt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Was ist unter Risikomanagement zu verstehen?
2. Gesetzliche Grundlagen eines Risikomanagementsystems: § 91 Abs. 2 AktG
3. Interne Grundlagen bei der Westfalen AG: Risikomanagement-Handbuch, Richtlinien, Verfahrensanweisungen
4. Integriertes Risikomanagementsystem: Risikomanagement als permanenter Prozess
5. Risikoidentifikation, Risikoinventur, standardisierte Erfassung, Risikoarten, Bewertung durch Funktionsbereiche, Analyse, Eintrittswahrscheinlichkeiten, Risk-Map
6. Risikokommunikation: intern und extern
7. Zusammenspiel Risikomanagement und interne Revision: Überwachungssystem
8. Zuständigkeiten

Nach dem Vortrag von Herrn Dr. Wilken entstand eine sehr konstruktive und intensive Diskussion.

Das Feedback der Veranstaltung war sehr positiv.

IV. Mitgliedschaften in internationalen Organisationen

Die GEFIU ist Mitglied in folgenden internationalen Organisationen:

- „International Association of Financial Executives Institutes“ (IAFEI)
- „International Group of Treasury Associations“ (IGTA)
- “European Association of Corporate Treasurers” (EACT)

V. Internationale Zusammenarbeit

International Association of Financial Executives Institutes (IAFEI)

Überblick

Die International Association of Financial Executives Institutes (IAFEI) ist der Dachverband der nationalen Vereinigungen von Finanzvorständen/Financial Executives (www.iafei.org).

“The purposes of the association is to promote networking opportunities for Member Institutes, to build a wider understanding of financial practices throughout the world and the furtherance of their international compatibility and evolution, and the promotion of ethical and best practices of financial management throughout the world. As such, the association will carry out activities considered necessary and appropriate to fulfil this purpose” (IAFEI By-Laws, Article 3 – Purposes).

Die IAFEI wurde 1969 gegründet. Zu ihren elf Gründungsmitgliedern zählt auch die GEFIU. Heute gehören ihr 17 Mitgliedsinstitute rund um den Globus an, davon 13 aktive und 4 passive. Zusammen haben die IAFEI Mitgliedsinstitute rund 15.000 Finanzvorstände als Mitglieder. Davon wird das größte Segment eines Landes von China gestellt. Die meisten Mitgliedsinstitute der IAFEI befinden sich in Asien und in Europa. In Nordamerika hat IAFEI zur Zeit keine Mitgliedsinstitute.

Weitere Informationen siehe unter www.iafei.org.

Konsolidierung in 2010 fortgesetzt

Die IAFEI hat auch in 2010 ihre Neuausrichtung fortgesetzt und sich weiter konsolidiert. Die Website der IAFEI (www.iafei.org) gibt einen guten Überblick über die Ziele und Aktivitäten der Vereinigung. Dort finden sich auch alle IAFEI Quarterlies, die elektronische Fachzeitschrift der IAFEI, die bisher erschienen sind.

In 2009 konnte ein neues Mitgliedsinstitut für die IAFEI hinzugewonnen werden, und zwar die Finanzvorständevereinigung von Vietnam. Eine weitere Finanzvorständevereinigung wird vor Ende 2010 hinzukommen, das Aufnahmeverfahren wird erst demnächst abgeschlossen.

Folgende Veranstaltungen stehen auf der Agenda der IAFEI:

Japanisch-Vietnamesisches IAFEI Finanztreffen, Hanoi, Vietnam,
24. November 2010, "The Asian CFO Amidst the Financial Turbulence"

IAFEI World Congress, Peking, China, 16. bis 19. September 2011

In 2009 hat die IAFEI erstmals in ihrer Geschichte einen institutionellen Sponsor für allgemeine Zwecke der Vereinigung gewinnen können. Gewonnen wurde dafür die Deutsche Bank. Das Sponsorship wurde maßgeblich von unserem GEFIU-Mitglied, Herrn Dr. Horst Laubscher, für die IAFEI vermittelt und ausgehandelt. Die Sponsorship Policy der IAFEI lehnt sich stark an diejenige der U.S. amerikanischen Finanzvorständevereinigung FEI an. Die IAFEI strebt weitere institutionelle Sponsorships für sich an.

International Group of Treasury Associations (IGTA)

Die IGTA ist ein internationaler Dachverband von Treasury Associations aus mehr als zwanzig Ländern Europas, Amerikas, Afrikas und Asiens (www.igta.org). Die gemeinsame Thematik dieser Vereinigungen ist stark konzentriert auf die Weiterentwicklung der Treasury-Aufgaben im Unternehmen. Mitglieder sind nicht nur Chief Financial Officers, sondern auch die Treasurer.

European Association of Corporate Treasurers (EACT)

Die Vereinigung wurde im Mai 2002 gegründet, um in der gemeinsamen Sacharbeit die besonderen regionalen Interessen der Mitgliedsinstitute in den europäischen Ländern zu berücksichtigen (www.eact-group.com). Die EACT ist eine Unterorganisation der IGTA.

VI. 27. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich vom 12. – 15. September 2010 in Bad Homburg v. d. H.

Das Führungs- und Nachwuchsführungskräfte-seminar der GEFIU - besetzt mit 15 Teilnehmern - fand auch in diesem Jahr wieder im Seminarhotel der Deutschen Bahn neben dem Kurpark in Bad Homburg v. d. H. statt.

Prof. Klaus Feinen, Vorstandsmitglied der GEFIU und ausgewiesener Leasingfachmann, eröffnete die diesjährige Seminarreihe.

„Jede Immobilie ist ein Unikat, demnach kann man nicht Bewertungsregeln aufstellen, die auch für kurzfristige Güter Anwendung finden.“ Mit diesem Eingangsstatement setzte sich Prof. Feinen sehr kritisch mit dem neuen „ Right-of-Use-Approach“ des IASB auseinander.

Dr. Min Sun, Geschäftsführer Feri Institutional Advisors, analysierte anhand langfristiger makroökonomischer Charts die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge in der Triade und wies trotz durchaus sich wieder stabilisierender Faktoren auf die Gefahren von Kettenreaktionen potentieller Schuldner-Gläubiger Durchschläge hin.

Wolfgang Beynio, Corporate Senior Vice President der Henkel KGaA, behandelte die Thematik Finanzmarktkommunikation und stellte unter anderem die mit einem Shareholder- und Gläubiger-Fokus ausgestattete Strategie der Henkel Gruppe vor, mit den Grundsätzen der Finanzmarktkommunikation und den Do´s und Don´t´s.

Herr Hartmut Paulus, Partner, Corporate Finance der KPMG AG, behandelte das Thema Impairmenttest und Goodwill, unter anderem mit einem Überblick über die Systematik des Impairmenttests und das Kernproblem der realistischen Planung (bis in die Ewigkeit) im Rahmen der Steuerung.

Den Kaminabend gestaltete Prof. Dr.Heiner Müller-Merbach und zeigte auf, dass die Lehren der praktischen Philosophie voll sind von Anregungen zur Führung und Selbstführung.

Herbert Weinreich, seit 20 Jahren Moderator im Rahmen von Unternehmensentwicklungsprogrammen, sprach über Methoden und Modelle zur Etablierung und Aufrechterhaltung einer wettbewerbsfähigen Innovationskultur im Unternehmen, ergänzt mit einem kleinen Workshop.

Dr. Thomas Meyer, Leiter des strategischen Controlling der BASF Gruppe, beeindruckte wiederum mit der Darstellung der Vorgehensweise der BASF Gruppe beim strategischen operativen Controlling.

Helmut Schnabel, unser GEFIU-Vorsitzender, erörterte mit den Teilnehmern die neueren Entwicklungen bei den aktienbasierten Vergütungssystemen in Deutschland und international, wie Restricted Stocks, und insbesondere Performance Shares und Matching Shares, sowie die sich entwickelnden unternehmensinternen Share Ownership Guidelines für Führungskräfte.

Dr. Godehard Puckler, erfahrener Wirtschaftsprüfer, sprach zur Entwicklung auf dem Gebiet Corporate Governance und stellte u.a. die Hol- und Bringschuldproblematik zwischen den Organen der Gesellschaft dar.

Werner Steinmüller, Head of Global Transaction Banking der Deutsche Bank AG, behandelte das Thema „Rückkehr des Commercial Banking“.

Johannes Dietsch, Leiter Konzernfinanzen der Bayer AG, stellte die Grundsätze und die Vorgehensweise des Finanzmanagement in einer global aufgestellten Unternehmensgruppe vor.

Dr. Lutz Raettig, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Morgan Stanley Bank AG, schilderte Ursachen und Auswirkungen der Finanzmarktkrise und gab Insights in die dramatischen Abläufe der Rettungsaktionen.

Frau Dr. Franziska Blindow, Principal und Head of Hedge Fund Business Development der LGT Capital Partners Ltd., erlaubte den Teilnehmern einen interessanten Blick hinter die Kulissen eines Hedge Fonds.

Der bei unseren Seminaren bewusst begrenzt gehaltene Teilnehmerkreis hat wiederum zu einem regen Gedankenaustausch und aktiven Diskussionen zwischen den Referenten und den Teilnehmern geführt. Das Seminar, insbesondere die Lerneffekte, wurden von den teilnehmenden Führungskräften durchweg positiv beurteilt. Darüber freuen wir uns sehr. Auch an dieser Stelle möchten wir den Referenten nochmals für ihr Engagement und für die hervorragende Präsentation der Themen danken.

Das Seminar ist über die langen Jahre seines Bestehens auch immer Begegnungsstätte für die Kollegen aus dem Kreis unserer Mitgliedsunternehmen gewesen, die zu lange andauernden persönlichen Verbindungen geführt haben.

Wir bitten unsere Mitglieder, auch im kommenden Jahr ihren Führungs- und Nachwuchsführungskräften aus dem Finanzbereich die Teilnahme am diesem GEFIU-Seminar zu ermöglichen.

Zum nächsten Seminar Anfang September 2011 wird eine gesonderte Einladung ergehen, die im ersten Halbjahr an unsere Mitglieder verschickt werden wird. Wir werden darum bitten, die Teilnahmezusagen, im Interesse aller Beteiligten, dann noch vor der üblichen Sommerurlaubszeit an uns zu schicken.

VII. Veranstaltungen und Stellungnahmen

Veranstaltungen

- **13. November 2009**

41. Ordentliche GEFIU-Mitgliederversammlung, Frankfurt am Main

Redner:

Prof. Dr. Jan Pieter Krahen, Chair of Corporate Finance, Center for Financial Studies, House of Finance, Goethe Universität, Frankfurt am Main

“Die Finanzkrise: Einige Lehren für die Reform der Regulierungen”

sowie

Dr. Peter Park, Vice President Accounting, MAN SE, München

„Banken-Kunden Beziehungen in Deutschland in finantzturbulenten Zeiten“

- **13. November 2009**

GEFIU-Vorstandssitzung, Frankfurt am Main

- **27. November 2009**

IAFEI Asia Pacific CFO Summit, Hanoi, Vietnam

- **12. Januar 2010**

Arbeitskreis “Externe Rechnungslegung”, Walldorf

- **22. Januar 2010**

Arbeitskreis „Kapitalmarkt“, München

- **20. Mai 2010**

Arbeitskreis „Externe Rechnungslegung“, Leverkusen

- **10. – 11. Juni 2010**
Arbeitskreis „Mittelstand“, Lennestadt

- **12. – 15. September 2010**
27. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich, Bad Homburg v.d.H.

- **23. – 24. September 2010**
Arbeitskreis „Leasing“, Berlin

- **30. September 2010**
Arbeitskreis „Externe Rechnungslegung“, Stuttgart

- **5. Oktober 2010**
Arbeitskreis „Treasury“, München

- **8. – 10. Oktober 2010**
EACT Board Meeting, Genf, Schweiz

- **13. – 15. Oktober 2010**
40. IAFEI World Congress, Rom, Italien

- **19. November 2010**
42. Ordentliche GEFIU-Mitgliederversammlung, Frankfurt am Main

- **19. November 2010**
GEFIU-Vorstandssitzung, Frankfurt am Main

- **24. November 2010**
Japanisch-Vietnamesisches IAFEI Finanztreffen, Hanoi, Vietnam,
“The Asian CFO Amidst the Financial Turbulence”

- **21. Januar 2011**
Arbeitskreis „Kapitalmarkt“, München

- **8. Februar 2011**
Sonderveranstaltung „IFRS – Aktuelle Entwicklungen und Arbeitsprogramm, inklusiv Konvergenz zwischen IFRS und US GAAP“, Frankfurt am Main
- **September 2011**
28. GEFIU-Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich, Bad Homburg v.d.H
- **16. – 19. September 2011**
41. IAFEI World Congress, Peking, China.

Stellungnahmen des Arbeitskreises „Externe Rechnungslegung“

- Stellungnahme vom 29. Juni 2010 an das IASB zu „IASB Exposure Draft ED/2009/12, Financial Instruments: Amortized Cost and Impairment“
- Stellungnahme vom 9. April 2010 an das IASB zu „IASB Exposure Draft ED/2010/1, Measurement of Liabilities in IAS 37“



GEFIU
Gesellschaft für Finanzwirtschaft
in der Unternehmensführung e.V.
Dahlienweg 11
61381 Friedrichsdorf
www.gefiu.org